Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 11

Rubrik: Schlechter Traum

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ernsthaft ins Gewissen wie der Herr Major. Aber welch ein Unterschied! Man fühlt, hier steht ein väterlicher Freund, der wohl weiss, dass in diesen Uniformen Referendumsbürger stecken und keine Hampelmänner, dass es sich da um Leute handelt, die im Zivilleben in mehr oder weniger angesehenen Stellungen ihren ganzen Mann stellen, dass selbstverständlich keine Meuterei vorliegt. « Was nun den Inhalt der Beschwerde anbelangt, so erteile ich hier dem Herrn Oberst-Brigadier das Wort », schliesst er seine Rede.

Der Brigadier ist ein grosser, fester, etwas vornüber gebeugter Mann. Im Zivil ist er Regierungsrat. Eigentlich haben wir ihn recht gerne. Es ist schade, dass wir ausgerechnet gegen ihn rapportieren mussten. Er beginnt: « Unteroffiziere, Achtung steht! » Dann motiviert er seine Annahme und schliesst: « Ich gebe zu, dass meine Annahme etwas riskiert war. Abtreten! »

Wir trollen uns in unsere Kantonnemente.

« Du, Käru, ich glaube, wir Beschwerdeführer haben geputzt! » sage ich zu meinem Freunde.

« Ja, wir haben geputzt, aber der Brigadier hat auch geputzt. Es braucht einen ganzen Mann dazu, besonders, wenn er noch in der Offiziersuniform steckt, vor Untergebenen zuzugeben, dass man einen Fehler gemacht hat. »

« Jä, aber halt jetzt », erwidere ich, « alle können doch nicht geputzt haben, jemand muss doch verloren haben! »

« He natürlich, hat einer verloren, und zwar regelrecht knock out, nämlich der Herr Adjutant-Unteroffizier B. »

Schlechter Traum

Von Hermann Hesse

Komm' ich in mein Zimmer,
Liegt im Bett ein kranker alter Mann,
Der mir leid tut und den ich nicht leiden kann,
Er ärgert mich immer.
Denn immer bin ich noch nicht Er,
Bin noch nicht in ihn eingegangen,
Den Alten mit den graustoppligen Wangen.
Im Spiegel zwar gleicht er mir sehr,
Doch glaube ich etwas jünger und glatter zu sein
Als der Alte, und angenehmer von Wesen,
Kurz, wir stimmen nicht überein,
Ich bin doch kürzlich erst fünfzig gewesen.
Kurz, ich weigere mich, Er zu sein.
Nein, noch lange bin ich nicht Er.

Der Alte liegt und seine Haut ist fahl,
Ich scheine nicht für ihn vorhanden,
Aber sein schwaches Lächeln streift mich fatal.
Langsam komm' ich mir selbst abhanden,
Verliere mich, blicke greis und leer,
Als ob ich der grausige Alte wär'.
Und es ist ja so: ich bin Er.